

Best Publication Award Gender & Medien 2018

Lobende Erwähnung der AG Gender/Queer Studies

für Gabriele Dietze und Simon Strick: „Der Aufstand der Betamännchen“

Zusätzlich zum Best Publication Award möchten wir den Beitrag von Gabriele Dietze und Simon Strick im Gender-Blog der ZfM vom Dezember 2017 lobend erwähnen. Wie im letzten Jahr würdigen wir damit neben der klassischen Buchform auch andere Publikationsformate wie Blogs.

Gabriele Dietze ist Kulturwissenschaftlerin und Geschlechterforscherin. Sie war Leiterin des VW-Projekts „Sexueller Exzeptionalismus“, Fellow in der DFG-Forschergruppe „Kulturen des Wahnsinns“, mit dem Teilprojekt „Affektive Maskulinitäten“, sowie zuletzt Gastprofessorin am Dartmouth College und an der Universität Trier. Simon Strick ist Amerikanist, Kultur- und Medienwissenschaftler und derzeit Leiter des VW-Projekts „Feeling (Alt)Right: Identitäts- und Affektpolitik der Online-Rechten“. Zuvor war er Postdoctoral Fellow an der Graduate School für North American Studies an der FU Berlin.

Ihr Blog-Beitrag ergänzt die Diskussion in Jennifer Eickelmanns Text zu mediatisierter Missachtung und nähert sich dem Gegenstand quasi von der entgegengesetzten Seite. Wie Eickelmann wenden sich Dietze und Strick mit dem „Aufstand der Betamännchen“ einer Gewalt zu, die jenseits der medialen Skandalisierung sexualisierter Gewalt vor allem öffentlicher Personen, Politiker und Schauspieler stattfindet, in Chatrooms, Internetforen und Blogs und in Form von *slutshaming*, in expliziten Vergewaltigungs- und Morddrohungen. Diese Gewalt steht nicht im Zentrum der medialen Öffentlichkeit, sie versteckt sich aber auch nicht, sondern ist netzöffentlich und prägt kontinuierlich durch gezielte Provokationen und Tabubrüche das affektive Klima, im Internet und darüber hinaus.

Dietze und Strick beschreiben eine rechte Immunisierung gegen Kritik, ein Phänomen, das in wenigen Jahren ubiquitär geworden ist. Empörung über die verbale Gewalt bestätigt nur vermeintlich linken Konsens, Zensur und Unterdrückung durch Feminist_innen, Antirassist_innen und Mainstreammedien. Diese „Betamännlichkeit“ – beta, weil sie sich von hegemonialer Männlichkeit durch eine Geste der Selbstviktimisierung unterscheidet – versteht sich als radikal und widerständig und ist über das Internet hinaus auf der Straße, in Chemnitz und anderswo zu finden und sie beschränkt sich nicht auf verbale Gewalt. Ihre „widerständige“ Gewalttätigkeit

erweitert auch, so sind Dietze und Strick zu verstehen, was in den Feuilletons der etablierten Medien sagbar ist und was sich in das politische System einschreibt. Der besondere medienwissenschaftliche Gewinn des Beitrags besteht darin, einen Zusammenhang zwischen unbegrenzter (verbaler) Gewalt und dem Mythos des Internets als grenzenlosem und dementsprechend von einigen als rechtsfreiem genutzten Raum herzustellen.

Wie ist dieser Gewalt zu begegnen, die – wie die Autor_innen schreiben – „zum Ignorieren zu wichtig und zum Verbieten zu amorph“ ist, wenn Empörung und Outing und, vielleicht am schwersten zu ertragen, auch das bessere Argument ins Leere laufen? Die Autor_innen schlagen eine affektbezogene Antwort auf die affektlogische Gewalt vor. Wie dies genau aussehen kann, bedarf weiterer Diskussion.